

bildschöner Mann¹⁶ und als Autorität für alle Fragen der Eleganz¹⁷ unbestritten anerkannt, durch den langjährigen Aufenthalt in Paris verwöhnt, vergegenwärtigt er uns den

Hohm erwarb sie 1723 aus dem Nachlasse des Cardinals Fürstenberg, Bischofs zu Straßburg um nicht ganz 3000 Thlr. für den Feldmarschall Flemming, welcher sie 5 Jahre später dem Könige um 30,000 Thlr. überließ. Siehe Dr. von Webers: Aus vier Jahrhunderten. Neue Folge. Leipzig, Bernhard Tauchnitz, 1861. Bd. I. S. 234.

¹⁶ So tritt er uns in dem von Rigaud's Meisterhand herrührenden Bildniß entgegen, welches sich noch im Schlosse zu Lichtwalde befindet und ihn in der großen Ordensstracht der Ritter vom weißen Adler darstellt. Die Züge sind durchaus edel, die Nase fein gebogen, die tiefblauen Augen schauen etwas selbstbewußt drein und die Lippen tragen ein sinnliches Gepräge. Das Bild zählt jedenfalls zu den gelungensten Arbeiten des Künstlers. „Fait par Hyacinthe Rigaud 1716,“ diese Worte, welche bei genauer Untersuchung deutlich hervortraten, wurden ein nicht geringer Anstoß, da Hohm den Orden erst später erhielt und man also an der Identität des Portraits zweifeln mußte. Doch stand die Lichtwalder Tradition zu fest, so daß die Vermuthung entstand, daß Ordensmantel und Ordensband später nachgemalt worden sein könnten. Das haben auch die Herren Professoren Schnorr von Carolsfeld und Julius Hübner, welche das Bild einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen die Güte hatten, gutachtlich bestätigt, indem die durch das Ordensband bedeckte Stelle des Kürasses noch heute als vollständig ausgeführt gewesen zu erkennen sei. Herr Planer in Dresden ist damit beschäftigt, dieses Bildniß in Kupfer zu stechen.

¹⁷ Von einem surtout von schwarzem velours peluché, welchen Hohm während einesurlaubes in Dresden Anfangs 1728 trug, von der Leichtigkeit u. Wärme des Stoffes entwarf Graf Wackerbarth-Salmour, der chursächsische Gesandte, bei seiner Rückkehr nach Wien eine so ansprechende Schilderung (*à double poil en dedans et en dehors*), daß nicht nur der alte Feldmarschall Guido Starhemberg „pour mettre ses cicatrices à l'abri des rigueurs de l'hiver“ sich zu Anschaffung eines solchen Kleidungsstückes entschloß, sondern daß auch die Kaiserin den Plan faßte, ihrem Gemahl einen surtout nach dem Muster des Hohm'schen anfertigen zu lassen. Nun konnte Graf Wackerbarth-Salmour der Versuchung, in diesem Bunde der Dritte zu sein, nicht widerstehn und schrieb an Hohm nach Paris, er möchte den Stoff zu drei Gewändern sofort nach Wien schicken, für den Kaiser womöglich kastanien- oder kaffeebraun, und ja dem Grafen Sinzendorff nichts davon sagen, damit Se. Majestät voll-